

Anhang zur Dringlichen Interpellation SP/JUSO (Giovanna Battagliero, SP):

Vermietung ehemalige Kornhausbühne an Vineyard Bern: Wurde die Liegenschaftsverwaltung missioniert oder ist Geld alles, was zählt?

Auf der Internetseite von Vineyard Bern (www.vineyard-bern.ch) findet sich unter anderem Folgendes in der Rubrik „God Stories: mit Gott erlebt“:

AUF DER STRASSE FÜR MENSCHEN BETEN

Wir gingen zu dritt auf die Strasse um für Menschen zu beten. Es ging nicht lange, bis ein Mann mit einem gebrochenen Arm kam. Während des Gebets spürte er etwas und hatte auch ein Kribbeln im Arm. Er hatte gar keine Schmerzen und konnte uns so nicht sagen, ob der Arm geheilt ist. Danach kamen 2 jüngere Knaben zu uns. Die waren bei einer Break Dance Aufnahme durchgefallen und wollten Gebet, dass sie es das nächste Mal schaffen. Plötzlich beim Beten sagte einer, dass er etwas spüre und sein Freund konnte dieses Gefühl auch spüren. Dann kam noch eine Bekannte von der Vineyard und hatte Schmerzen. Beim Gebet schüttelte sie sich ein bisschen und fühlte sich entspannter danach. Es setzten sich noch andere Menschen zu uns und auch sie spürten die Liebe Gottes.

Später trafen wir uns im Büro der Vineyard. Wir freuten uns, dass noch mehrere Personen mit uns auf die Strasse mitkamen. Eine Person im Rollstuhl kam und wurde von Jesus berührt. Später kam eine Gruppe junger Leute, die an den SCB Match gingen. Ein Mädchen von ihnen hatte Krücken. Wir sprachen die Gruppe an und nach einer Weile setzte sich das Mädchen. Sie hatte unterschiedlich lange Beine. Ich forderte die Gruppe auf zuzuschauen, und tatsächlich wuchs das Bein. Das Mädchen hatte grosse Rückenschmerzen und diese gingen fast komplett weg. Sie freute sich riesig. Jemand mit Depressionen fühlte sich nach dem Gebet wie befreit. Später kam jemand zu uns und sagte, dass er das Mädchen mit den Krücken beim Match wiedergesehen hatte, und sie dort die Krücken nicht mehr gebraucht habe!

November 2008

DIE FÜSSE WAREN EXAKT GLEICHLANG!

Schon mehrmals hatte ich zusammen mit dem ‚Wunderstuhl-Team‘ Heilungen erlebt, besonders das Nachwachsen von zu kurzen Beinen. Immer habe ich danach diese Erlebnisse einer Freundin erzählt. Eines Abends, ich war mit dieser Freundin im Gottesdienst, bat sie mich nach dem Gottesdienst, für ihre Beine zu beten, da eines wahrscheinlich zu kurz sei. Sie hatte oft Rückenschmerzen beim Sport und vermutete ungleichlange Beine. Ich war zuerst völlig unsicher, weil ich nicht in diesem ‚Wunderstuhl-Team‘ war. Aber dann dachte ich: Ich kann ihr ja nicht immer von Wundern erzählen und dann nicht mal für sie beten! Ich setzte sie schön gerade auf den Stuhl und nahm ihre Beine in meine Hände. Tatsächlich war das linke Bein kürzer als das rechte. Nicht viel, nur 5mm, aber es war deutlich zu sehen. Ich betete, nur kurz, und habe während dem Gebet immer wieder auf den Unterschied geschaut. Als ich fertig gebetet hatte, schaute ich wieder auf die Füße in meinen Händen, und der Unterschied war weg! Die Füße waren exakt gleichlang! Ausserdem war meine rechte Hand, die ja das linke Bein der Freundin hielt, plötzlich deutlich wärmer als der Rest meines Körpers.

November 2008

Auch auf <http://www.vineyard-dach.net/> lohnt sich ein Blick in die Rubrik oder „Churchplanting“ oder „Mission“.

Auf <http://www.relinfo.ch/vcf/info.html> der Internetseite der Evangelischen Informationsstelle findet sich eine gute Beschreibung der Vineyard-Bewegung.

Ein Bericht der Ausgabe 25/00 der Zeitschrift „Beobachter“

(<http://www.beobachter.ch/familie/artikel/freikirchen-mit-heissem-sound-im-dienste-des-herrn/>) lässt ebenfalls tief blicken:

„Auf der Erfolgswelle reitet auch die Vineyard Christian Fellowship. Allein in Bern besuchen Sonntag für Sonntag über 700 Personen den Gottesdienst. Bei Vineyard hat das Gebet für die Kranken einen grossen Stellenwert. «Wir beten unabhängig vom Erfolg, doch Heilung hat sich auch schon eingestellt», sagt Sprecher Wilfried Gasser. Er ist Arzt von Beruf.“

oder:

„Schwule werden «weggebetet»

Claudio Minder, Mister Schweiz und praktizierendes ICF-Mitglied, hat die Öffentlichkeit über diese Haltung informiert. Vor laufenden Fernsehkameras qualifizierte er die Homosexualität als Sünde ab. Das war kein Ausrutscher eines Unbedarften. ICF-Sprecher Daniel Linder behauptet, dass Homosexualität widernatürlich sei. Und auf der ICF-Homepage sind alle Bibelstellen aufgelistet, die gegen die gleichgeschlechtliche Liebe sprechen.

Ebenso streng sind die Leute von Vineyard. Vor vier Jahren rief die Gemeinde die Homosexuellen auf, sich durch Gebete in Heterosexuelle zu verwandeln. Ein Betroffener von damals: «Die Vineyard-Verantwortlichen waren zwar sehr freundlich, aber in der Sache knallhart. Homosexualität ist für sie nicht mit dem Christentum vereinbar. Schliesslich versuchten sie, mich wegzubeten.»

Auf http://gesellschaftsverantwortung.at/thema_ep/index_ep.htm findet sich ein interessantes Zitat des Leiters von Vineyard Bern, Martin Bühlmann, auf die Frage wie Christen zum neuen Partnerschaftsgesetz stehen:

„Wir leben in einer Demokratie und müssen in der Meinungsbildung mitwirken, müssen aber auch Gesetze achten ähnlich wie die ersten Christen, die in einer *widergöttlichen* Gesellschaft lebten. Einige der Vineyard-Mitglieder sind in politischer Arbeit engagiert. Nur in der Verbindung mit Jesus sind Menschen fähig, einen Lebensstil des Gehorsams zu führen.

Bezüglich Homosexualität:

Wir können unsere Stimme nicht erheben, wenn wir nicht selbst einen Dienst unter Homosexuellen wahrnehmen. In der Berner Vineyard-Gemeinde haben wir eine ganze Reihe von homosexuell veranlagten Menschen, denen wir dienen. Wir versuchen, nicht gesetzlich zu sein, aber einen Lebensstil der Wahrhaftigkeit zu propagieren.“

Auf http://www.vineyardmusic.ch/dach/schweiz/pdfs/A_EQ_2006_03.pdf findet sich ein Artikel mit dem Titel „Mein Ich – hart umkämpft“ von Stephan Kopp, einem Seelsorger von Vineyard Bern. Er enthält unter anderem folgende Aussage:

„Ich versuchte, sich Männlichkeit von aussen einzuverleiben. Homosexuelle Gefühle und Erfahrungen bestimmten mein Leben; doch anstatt dass sich dieser Hunger dadurch legte, wurde er immer grösser. Zur gleichen Zeit lernte ich Jesus kennen, der meine wahre Identität, nicht meine homosexuelle Eigenkreation, zutiefst ansprach. Doch wie konnte Jesus dieses verwundete und pervertierte Ich annehmen, das ich selbst so stark verabscheute? Das Ablehnen meines wahren Ichs und das Kreieren eines für mich akzeptablen Ichs kostet mich sehr viel Energie, denn diese Maske muss immer aufrecht erhalten, immer mehr perfektioniert werden.“